



2 | 2012
April | avril

Berner Wald

Forêt Bernoise

- 27 Taktik clever, Nachhaltigkeit schwach
 28 Wie wird das Wildschadengutachten im Revier Langnau erstellt?
 29 Vorbereitet für die nächsten Hochwasserereignisse
 30 „Betreten des Waldes für Reiterinnen und Reiter verboten“?
 32 Rundholzangebot - ein wichtiger Faktor für die nachhaltige Waldbewirtschaftung
 34 Berner Waldbesitzer auf Facebook
 35 Der Kanton Bern modernisiert den Staatsforstbetrieb
 36 Zertifizierungsgruppe Berner Waldbesitzer - neuer Gruppenmanager
 36 Zukunft des Selbsthilfefonds (Schweiz)
 38 Effizienz bei Holzheizanlagen mittels Rauchgaskondensatoren
 39 Kursausschreibung „Wertsteigerung durch Pflege“
 39 VKW Facherkursion 2012

- 40 Tactique astucieuse, durabilité faible
 41 Le canton de Berne modernise l'Entreprise Forêts domaniales
 41 Concours 2012 du « Pâturage boisé de l'année »
 42 30^{ème} anniversaire du triage forestier Tavannes – Reconvilier
 42 Virtuoses de la tronçonneuse issus du terroir
 43 Relevés des évènements dangers naturels dans le canton de Berne
 43 Retour aux sources réussi pour le Salon de la formation 2012 à Moutier
 44 Arbre sec et forêt en pente
 45 Les bonnes questions du développement durable
 45 Hommage à Otto Geissbühler
 46 Course bisannuelle du CEFOJB
 47 Parc Chasseral en fête au Mont – Sujet
 47 Agenda

Holz + schenk = Wärme
 seit 1877

Kochen, backen und heizen

Senden Sie mir Prospekte über:

<input type="checkbox"/> Holz- und Kombiherde	<input type="checkbox"/> Wärmespeicher
<input type="checkbox"/> Zentralheizungsherde	<input type="checkbox"/> Pellet-Heizkessel
<input type="checkbox"/> Brotbacköfen	<input type="checkbox"/> Pellet-Lagersysteme
<input type="checkbox"/> Knetmaschinen	<input type="checkbox"/> Wärmepumpen
<input type="checkbox"/> Holzfeuerungskessel	<input type="checkbox"/> Solaranlagen

Name: _____
 Vorname: _____
 Beruf: _____
 Strasse: _____
 PLZ/Ort: _____
 Telefon: _____

Ofenfabrik Schenk AG
 3550 Langnau i.E.
 Telefon 034 402 32 62
 info@ofenschek.ch
 www.ofenschek.ch

Ausstellung in unserer Fabrik!

ofenschek.ch

IMPRESSUM

Berner Wald
 Mitteilungsblatt
 der Berner Waldbesitzer BWB
 des Verbandes Berner Forstpersonal
 des Bernischen Forstvereins
 Forêt Bernoise
 Journal
 des Propriétaires de forêts bernoises PFB
 l'association des forestiers du Jura bernois
 la société forestière bernoise

Redaktion
 Berner Waldbesitzer BWB
 Postfach 35
 3273 Kappelen
 Fax 032 392 65 39
 redaktion@berne_rwald.ch

Rédaction de langue française
 P.-Y. Vuilleumier, garde forestier
 Division forestière 8
 2710 Tavannes, Natel 079 222 45 86
 pierre-yves.vuilleumier@vol.be.ch

Druck und Versand

Imprimerie et expédition
 Stämpfli Publikationen AG, 3001 Bern

Inserateannahme
 Régie d'annonces
 Regio Annoncen und Verlag AG
 Bahnhofstrasse 35
 3401 Burgdorf
 034 422 22 22
 burgdorf@regioag.ch

Adressänderung
 siehe vorletzte Seite

Changement d'adresse
 voir avant-dernière page

Abonnementspreis jährlich
 CHF 15.-, Kollektivabo CHF 10.- (exkl. MWST)

Prix d'abonnements par an
 CHF 15.-, abonnements collectifs CHF 10.- (excl. TVA)

Nächste Nummer
 Redaktionsschluss: 31. Mai 2012
 Erscheint ca. Ende: Ende Juni 2012

Prochaine édition
 clôture de rédaction 31 mai 2012
 parution env. fin juin 2012

Erscheint jährlich sechsmal
 Paraît six fois par an

Titelbild: Technische Wildschadenverhütungsmittel - eine unverzichtbare Notwendigkeit für die Verjüngung standortgerechter Baumarten bei zu hohen Wildbeständen (Bild: Stefan Flückiger)

Taktik clever, Nachhaltigkeit schwach

Stefan Flückiger, Geschäftsführer Berner Waldbesitzer BWB (erschieden im Naturfreund, www.naturfreund.ch)

Sehr geschätzte Leserin

Sehr geschätzter Leser

Vorab ein Blick aufs Eidgenössische Waldgesetz: „Die Kantone regeln den Wildbestand so, dass die Erhaltung des Waldes, insbesondere seine natürliche Verjüngung mit standortgerechten Baumarten, ohne Schutzmassnahmen gesichert ist. Wo dies nicht möglich ist, treffen sie Massnahmen zur Verhütung von Wildschäden.“ (Waldgesetz, Art. 27 Massnahmen der Kantone, Abs. 2).

Und nachfolgendes ist im Schweizerischen Landesforstinventar 3 (LFI3) des Jahres 2010 zu lesen: „Die Verbiss-Intensität an Tannen (Indikator 2.3.2) bis 1.3m Höhe nahm vom LFI2 zum LFI3 deutlich zu und liegt nun mit 20.5% weit über dem Grenzwert von 9% (Eiberle und Zehnder 1985), ab dem infolge Verbiss mit dem Absterben von Tannen zu rechnen ist. Auch hier bestehen grosse regionale Unterschiede. Die hohe Verbiss-Intensität der Tanne ist negativ zu werten, denn oft ist es ohne teure Wildschutzmassnahmen kaum möglich, diese Baumart natürlich zu verjüngen. Ähnliches gilt auch für die Eichenarten, deren Anteil aus Naturschutzgründen und des Klimawandels wegen erhöht werden sollte“ (Kapitel 8.1 Nachhaltigkeit im Schweizer Wald, Seite 275, Landesforstinventar 3, WSL, BAFU 2010).

Und wie es im Kanton Bern aussieht

Seit einigen Jahren beobachten die Berner Waldbesitzer BWB, dass sich die Wildschadenssituation im Kanton Bern verschlechtert. Die durch das Kantonale Amt für Wald erhobenen unzumutbaren Wild-Schadenflächen nehmen zu. Die jährlich festgelegten Jagdzielsetzungen des Jagdinspektorats werden systematisch nicht erreicht oder die Jagdziele zu tief angesetzt. Wildschadenverhütungsmittel werden eingespart. Der Laie erkennt darin kein Problem, denn die meisten Schäden geschehen an Jungpflanzen – ohne grosse Spuren zu hinterlassen, sterben standortheimische Baumarten schleichend aus. Was dem Waldbesitzer zu-

mutbar ist, ist nicht absolut festgelegt, sondern richtet sich nach der aktuellen politischen Willkür und den Kantonsfinanzen. Den Preis für diese Praxis bezahlen die nächsten Generationen in Form von Reparationszahlungen, um den Biodiversitätsverlust zu kompensieren – wenn es denn überhaupt noch möglich sein wird.

Und was im Kanton Bern nicht spielt

Nachhaltig können Managementsysteme nur sein, wenn Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortung übereinstimmend an der gleichen Stelle zusammengefasst sind. Im bernischen Wald-Wildmanagement ist dies nicht erfüllt. Die klassischen Aufgaben, die im Wald-Wildmanagement zu bewältigen sind, umfassen: die Jagdplanung, die Jagdausübung, die Wirkungsmessung, die Festlegung von Korrekturmassnahmen und die finanzielle Verantwortung für Schäden. Diese Aufgaben liegen im Kanton Bern im Kompetenzbereich von Jagdverwaltung, Forstdienst, Jägerschaft und die abschliessende Entscheidungskompetenz beim zuständigen Regierungsrat. Das Nicht-Erfüllen der Jagdziele hat für keine der oben aufgeführten Parteien eine Konsequenz. Die Verantwortung für das Handeln von Jagdinspektorat, Forstdienst, Jägerschaft und des Regierungsrates trägt primär der Waldbesitzer. In gravierenden Fällen kommt der Wildschadensfonds zum Tragen. **Das Managementprinzip ist: zuerst muss Schaden entstehen, dann wird allenfalls an der Jagdzielsetzung etwas verändert, beziehungsweise eine Entschädigung ausbezahlt.**

Dieses System ist nicht nachhaltig. Es führt dazu, dass selbst im Schutzwaldgebiet irreparable Schäden entstehen können, die Biodiversität abnimmt und der Grundeigentümer geschädigt wird. Der Entscheid des Amtes für Landwirtschaft, ab sofort auch keine Wildschadenverhütungsmittel mehr unentgeltlich abzugeben ist ein grosser Schritt – in die komplett falsche Richtung.

Erfolgsrezepte gibt es – die Revierjagd

Das Zusammenführen von Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortung sind eine grundlegende Voraussetzung für ein erfolgreiches Wildtiermanagement. Deutschland und verschiedene Kantone in der Schweiz haben dies durch das Jagdreviersystem erreicht. Damit wird eine lokale Jagdgesellschaft, die das Jagdrevier pachtet, für das Jagdergebnis und die Wirkung verantwortlich gemacht. Positive Nebenwirkung – es braucht weniger Jagdverwaltung und es können Steuergelder eingespart werden. Die heutige Patentjagd im Kanton Bern mit der Verteilung von Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortung ist ein politisches Unding, in dem der Wald vorerst zwar kaum bemerkbar aber nachhaltig geschädigt wird. Das Wildtiermanagement im Kanton Bern erfüllt die internationalen Nachhaltigkeitskriterien gemäss dem Landesforstinventar 3 nicht – zum Schaden kommender Generationen.

Bern hier, Graubünden dort

Im Kanton Bern gehört das Waldeigentum (total 176'000 Hektaren Wald) zu 85% der Fläche Waldeigentümern ohne Steuerhoheit. Alle Leistungen, die der Staat nicht finanziert (auch Wildschäden), müssen durch privates Vermögen finanziert werden, wenn der Wald erhalten werden soll. Dies erklärt, weshalb der Verband Berner Waldbesitzer BWB vor allem für Grundeigentumsrechte, beziehungsweise gegen deren Einschränkung einsteht. Bei Waldeigentum in steuerfinanzierter öffentlicher Hand spielen Eigentumseinschränkungen, respektive das Überwälzen von Kosten (wie beispielsweise einer nicht-nachhaltigen Jagd) eine weniger wichtige Rolle, da am Ende immer der(selbe) Steuerzahler die öffentlichen Leistungen finanziert. Demgegenüber etwa gehört im Kanton Graubünden, der häufig für Vergleiche bei Jagd-Wildproblemen bemüht wird, der überwiegende Anteil der Waldfläche öffentlichen Waldeigentümern, die Leistungen mit Steuermitteln finanzieren.

Wie wird das Wildschadengutachten im Revier Langnau erstellt?

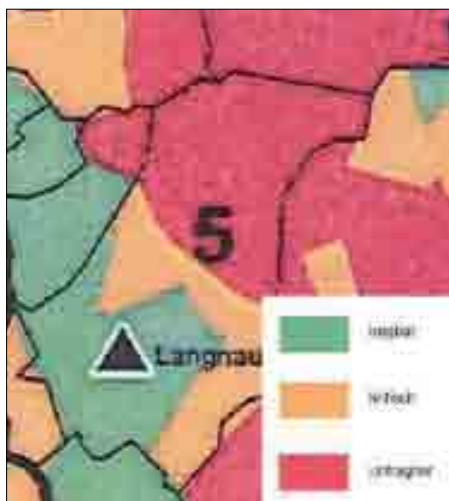
Michael Schenk, Revierförster Langnau und Sekretär des Verbandes Berner Forstpersonal

Wald + Wild ist ein viel diskutiertes, teilweise sogar ein Gemüter erhitzen-des Thema. Mit diesem kurzen Bericht möchte ich vor allem die Waldbesitzer informieren, wie ein Wildschadengutachten in einem Forstrevier erstellt wird und welche Probleme sich waldseitig stellen.

Das Wildschadengutachten wird anhand von ca. 8-15 Stichprobenflächen (pro Revier) à 1 Are erstellt. Auf diesen Stichprobenflächen werden jährliche Aufnahmen gemacht. So werden der umgebende Waldbestand, die Bodenvegetation, die Verjüngung und die Wildschäden beurteilt und dokumentiert. Zusätzlich fliessen die Beobachtungen bei der Holzanzeichnung, Beratung etc., welche während dem ganzen Jahr gesammelt wurden, in das Gutachten ein.

Aufgrund der Zustandsbeschreibung wird die Tragbarkeit des Wildschadens in der Stichprobe beurteilt.

- Tragbar = die standortgerechte Verjüngung ist nicht gefährdet.
- Kritisch = das Erreichen einer standortgerechten Verjüngung ist gefährdet und kann nur mit Wildschadenverhütungsmassnahmen (je nach Fall gegen Verbiss, Fegen oder Schälen) erreicht werden.
- Untragbar = Eine standortgerechte Verjüngung kann nicht erreicht werden.



Wildschadenkarte Revier Langnau 2011

Von jedem Revier wird die Wildschadenkarte auf der Waldabteilung und dem KAWA zu einer kantonalen Wildschadenkarte zusammengesetzt. Diese fliesst in die Jagdplanung ein, wo bestimmt wird, wie viele Rehe, Gämsen und Rotwild pro Wildraum erlegt werden dürfen.

Mit einer standortgerechten Verjüngung bezeichnet man eine Baumartenmischung, welche der Höhenstufe, dem Boden und den klimatischen Gegebenheiten entspricht. Eine grosse Baumartenvielfalt ist aus ökonomischen und ökologischen Überlegungen sowie Forstschutzgründen und zwecks Risikoverteilung anzustreben. Umgemünzt auf das Revier Langnau heisst dies vereinfacht, dass es eine angepasste Mischung aus Weisstanne, Fichte, Buche lokal auch Bergahorn und Esche braucht. Selbstverständlich sind auch andere Nadel- und Laubhölzer willkommen.



Verbisschaden durch Reh an Weisstanne

Die Wildart, welche sich vor allem an der Verjüngung im Revier Langnau gütlich tut, ist das Reh. In den höheren Lagen kommt die Gämse dazu. Der Hauptwildschaden ist der Verbiss an Weisstanne und am Laubholz. Lokal kann auch das Fegen zu einem Problem werden.

Wie bei allem kommt es auch bei den Wildschäden auf die Dosis und die Zeit-



Fegeschaden durch Reh an Fichte

spanne an. Ein Winter mit starkem Verbiss kann eine Verjüngung fast schadlos wegstecken. Bleibt aber der Wilddruck über mehrere Jahre hinweg hoch, so beginnt eine Entmischung der Baumarten. Ebenfalls konnte ich mehrfach beobachten, dass Keimlinge und 1-2 jährige Bäumchen gedeihen aber danach abgestorben wurden.

Eine solche Entmischung ist schleichend und unauffällig. Mehrmals verbissene Bäumchen (im Revier Langnau vor allen Weisstanne und Bergahorn) können mit dem Wachstum der unbeschädigten Verjüngung nicht Schritt halten und bleiben kleiner bis sie nach ein paar Jahren ganz ausfallen. Die vom Wild verschonten Pflanzen nehmen den Platz der verbissenen Baumarten ein und es



Wildschadenstichprobe mit schöner, jedoch stark entmischter Verjüngung. Weisstanne fehlt fast komplett = kritisch



Wildschadenstichprobe mit einzelnen vom Wild beschädigten Bäumchen aber noch keiner Entmischung = tragbar

wächst eine schöne, jedoch entmischte Verjüngung heran. Obwohl im Moment die Weisstanne wirtschaftlich weniger interessant ist als die Fichte, ist die Weisstanne eine sehr wichtige Baumart für diese Standorte.

Waldseitig können wir an manchen Orten mit einer gezielten Verbesserung der Lichtverhältnisse und Einleitung der Verjüngung ein besseres Äsungsangebot schaffen. Somit erhöht sich die Chance, dass durch die viel höhere Anzahl der Jungpflanzen genügend Weisstannen und Laubhölzer aus dem Äser wachsen.



Wildschadenstichprobe im Tannen-Buchenwald, Weisstanne fehlt komplett = untragbar

Vorbereitet für die nächsten Hochwasserereignisse

Weiterbildung der kantonalen Naturgefahrenförster im Sundgraben bei Beatenberg

Die Bewältigung der Hochwasserereignisse vom 10. Oktober 2011 ist in den betroffenen Gemeinden fast abgeschlossen. Bereits gab es neue Ereignisse und mit den Gewittern im Sommerhalbjahr ist lokal wie in jedem Jahr mit Überschwemmungen, Murgängen oder Rutschungen zu rechnen. Die Naturgefahrenförster der Waldabteilungen erfassen im Auftrag der Abteilung Naturgefahren diese Ereignisse. Mit der diesjährigen Weiterbildung im Raum Interlaken vertieften sie ihr Wissen in der Dokumentation von Hochwasser und Murgängen.

Die Spuren des Murgangs im Sundgraben vom 2. Januar 2012 sind auch Ende März noch sichtbar: Die auslösende Rutschung im Gebiet Waldegg, die im Graben mittransportierten Grossblöcke, die zerstörte Hängebrücke oder das übermurete und teils in den Thunersee abgerutschte Bachdelta liessen das Ereignis ausmass gut erkennen. Die Naturgefahrenförster schulten ihr Auge auf die typischen Merkmale des Murgangs mit dem Ziel, diese für die spätere Gefahrenbeurteilung nachvollziehbar festzuhalten.

Kommt es in Ihrer Gemeinde zu einem Steinschlag, einer Rutschung oder einer Überschwemmung, wenden Sie sich direkt an den Naturgefahrenförster in Ihrer Region:

Bei Fragen zum Ereigniskataster oder allgemein zu Naturgefahren besuchen Sie unseren Internetauftritt www.be.ch/naturgefahren oder melden Sie sich direkt bei uns:

Abteilung Naturgefahren
Schloss 2
3800 Interlaken
033 826 42 70
naturgefahren@vol.be.ch

Die Abteilung Naturgefahren und die Naturgefahrenförster Ihrer Region danken Ihnen für die wertvolle Zusammenarbeit!



Sicherheitsförster des Kantons Bern

Waldabteilung - Region	Vorname	Name	Mobile
1 Brienz - Haslital	Daniel	Rohrer	079 222 45 05
1 Interlaken inkl. Lütchinentäler	Beat	Zurbuchen	079 216 29 72
2 Kandertal - Adelboden	Roland	Descloux	079 222 45 21
2 Oberes Simmental - Saanen	Arthur	Haldi	079 222 45 26
3 Thun - Niderrsimmental	Michel	Brügger	079 703 52 42
3 Thun - Niderrsimmental	Stefan	Waeber	079 222 45 35
4 Emmental	Fritz	Salzmann	079 222 45 41
5 Bern - Ganttrisch	Peter	Lüthi	079 222 45 53
6 Burgdorf - Oberaargau	Hans	Steffen	079 222 45 45
7 Seeland	Jürg	Scheurer	079 222 45 79
8 Jura bernois nord de Pierre-Pertuis	Jean-Marc	Friedli	079 222 45 85
8 Jura bernois sud Pierre-Pertuis	Pierre-Y.	Vuilleumier	079 222 45 86

„Betreten des Waldes für Reiterinnen und Reiter verboten“?

Sabine von Steiger, Chefin Pferd

Das Waldgesetz des Kantons Bern soll teilrevidiert werden. An und für sich eine gute Sache, wenn da nicht die angedachte Verschärfung der gesetzlichen Bestimmungen gegen die Reiterinnen und Reiter (und Velofahrer) wäre...

Wir sollen neu nur noch auf „Waldstrassen und besonders bezeichneten Wegen und Pisten“ reiten dürfen. Das hat viele von uns erstaunt, ja sogar vor den Kopf gestossen, weil einige von uns Waldbesitzer sind oder ihr Pferd bei einem Landwirt, der auch ein Stück Wald sein Eigen nennt, in Pension hat und vorallem, weil wir vielerorts seit Jahren eng mit den Waldbesitzern zusammen arbeiten.



Die Reiterinnen und Reiter sind schweizweit gut organisiert. Im Dachverband des Schweizerischen Reitsportverbands SVPS sind mehrere Regionalverbände wie der Zentralschweizerische Kavallerie- und Reitsportverband ZKV (dazu gehört auch der Kanton Bern) angeschlossen. Diesem Regionalverband wiederum gehören über 82 Reitvereine, mehrere Reiter-Interessen-Gemeinschaften (RIG) oder über 7'000 angeschlossene Reiterinnen und Reiter an. Die Reitvereine und RIG sind vorallem lokal tätig und engagieren sich in Zusammenarbeit mit

Gemeinden, Flur- und Waldbesitzern um ein angenehmes und verständnisvolles Nebeneinander der verschiedenen Interessen.

Der SVPS hat in enger Zusammenarbeit mit den Regionalverbänden einen Reitercodex erarbeitet, der zu rücksichtsvollem Reiten aufruft und auch das Verhalten im Wald thematisiert. Die Reiterinnen und Reiter des Kantons Bern kennen diesen Reitercodex. Der ZKV stellt seinen Mitgliedern diverse Schilder zur Verfügung, um Reitende darauf aufmerksam zu machen, dass ein bestimmter Weg z.B. bei nasser Witterung nicht beritten werden soll. Die Reitvereine und RIG arbeiten mit ihren Mitgliedern vor Ort mit Gemeinden, Weg- und Waldbesitzern zusammen, um Konflikte zu lösen, Frondienstleistung zu leisten und auf eigene Kosten Wege auszubessern oder Instand zu stellen.



Wir möchten hier ein paar Beispiele aufzählen, die unser Engagement um den Wald illustrieren:

Im „Forst“ und im Waldgebiet um den Frienisberg haben Reiter-Interessen-Gemeinschaften (RIG) mehrere sog. Galopp-Bahnen auf eigene Kosten erstellt,



die sie heute selber unterhalten, selbstverständlich in enger Zusammenarbeit mit den Waldbesitzern und Förstern.

Rund um den Frienisberg sind zudem mehrere bestehende Waldwege auf Kosten der RIG so befestigt und mit Sand bedeckt worden, so dass auf ihnen galoppiert werden kann. Diese Wege werden zudem durch die RIG unterhalten, indem Äste entfernt oder neuer Sand eingebracht wird. Trotzdem können diese Wege weiterhin von den Waldbesitzern als Holzerwege benutzt werden.

Im Buechholz bei Uettligen wurde ein Weg nach dem Sturm Lothar geflickt und zum Teil neu erstellt für CHF 13'000.-.

In der Gemeinde Amsoldingen hat die RIG Thun einen Beitrag an die Sanierung des „Aarbaches“ bezahlt und zudem in Fronarbeit mehrere Male verschiedene Waldwege von grossen Steinen gesäubert und instand gestellt.

Im Wald oberhalb Wichtrach ist bei einem „Nacktfuss-Trampelpfad“ eine Hinweistafel angebracht worden, dass die-



ser Weg für Pferde ungeeignet ist.

Wir haben zwar Verständnis für die Anliegen der Waldbesitzer, dass sie für ihren Aufwand, den sie im Zusammenhang mit der allgemeinen Freizeitnutzung der Wälder haben, entschädigt werden möchten. Wir sind aber

überzeugt, dass unsere lokalen Zusammenarbeiten, Konfliktlösungen und (Gratis-)Frondienstarbeiten den Waldbesitzern mehr bringen als ein „Batzen Geld“. Wir befürchten, dass eine Gesetzesverschärfung zu übermässigen Verboten führt, Konflikte schürt und dass schliesslich die freiwillige Arbeit vieler Reitenden zu Gunsten des Waldes und der Waldbesitzer eingestellt wird. Eine solche Entwicklung wollen wir nicht sondern wir wollen weiterhin auf freiwilliger Basis langfristige und tragfähige Lösungen für unsere Umgebung und Natur finden. Dies trauen wir uns zu, da wir auf eine traditionsreiche, gut funktionierende Selbstorganisation und auf viele konkrete Zusammenarbeiten blicken können. Ein konfliktfreies Miteinander und ein rücksichtvoller Umgang mit der Natur kann nicht durch neue Gesetze und strenge Sanktionen erreicht werden. Es braucht Einsicht und Aufklärung, verlässliche Ansprechpartner und Organisationen, die Verantwort-

tung übernehmen. Darauf können sich die Waldbesitzer bei den Reitenden verlassen.

Wenn Sie Schwierigkeiten mit Reitenden in Ihrem Wald haben, machen Sie nicht „die Faust im Sack“ sondern wenden Sie sich an einen Reitverein oder an eine RIG in Ihrer Umgebung. Sie können sich auch direkt mit der Chefin Pferd und Umwelt des ZKV in Verbindung setzen, die Ihre Anliegen danach an die zuständigen Stellen vor Ort weiterleiten wird.

Unsere Kontaktadresse lautet:
Sabine von Steiger, Chefin Pferd und Umwelt ZKV, 3116 Kirchdorf
s.vonsteiger@bluewin.ch
079 670 99 09

Wir danken allen Waldbesitzern für die gute Zusammenarbeit!

Aufruf an die Waldbesitzer und Holzkäufer

Das Spritzen von geschlagenem Holz gegen Schädlingsbefall darf gemäss geltenden gesetzlichen Vorschriften nur unter Anleitung eines Inhabers der Fachbewilligung "Wald" oder "Holzschutz" erfolgen.

Jeder Einsatz von chemischen Stoffen im Wald braucht zudem eine Anwendungsbewilligung einer Waldabteilung oder einer technischen Forstverwaltung. Den Verantwortlichen wird empfohlen, rechtzeitig eine Anwendungsbewilligung einzuholen.



In folgenden Zonen ist das Spritzen von geschlagenem Holz gegen Schädlingsbefall generell verboten:

- Grundwasserschutzzonen S I, II und S III
- Zonen über oder an Oberflächengewässern
- Moore und Riedgebiete
- Hecken und Feldgehölze
- Naturschutzgebiete, wenn die Anwendung nicht durch Schutzbeschluss oder Bewilligung des Naturschutzinspektorates ausdrücklich zugelassen ist.

Weitere Auskünfte erteilt: Amt für Wald des Kantons Bern, Laupenstrasse 22, 3011 Bern.

Tel: 031 633 46 23 (R. Sauter) oder 031 633 46 26 (B. Urech)

Amt für Wald des Kantons Bern



Meierforst AG
Rotholzstrasse 22
3267 Seedorf

- Moderne Holzernte in jedem Gelände
- Holzkauf ab Stock oder Poller
- Aufforstung
- Bestandes- und Heckenpflege
- Sicherheitsholzerei in Parkanlagen + Gärten
- Naturstrassenbau und Unterhalt

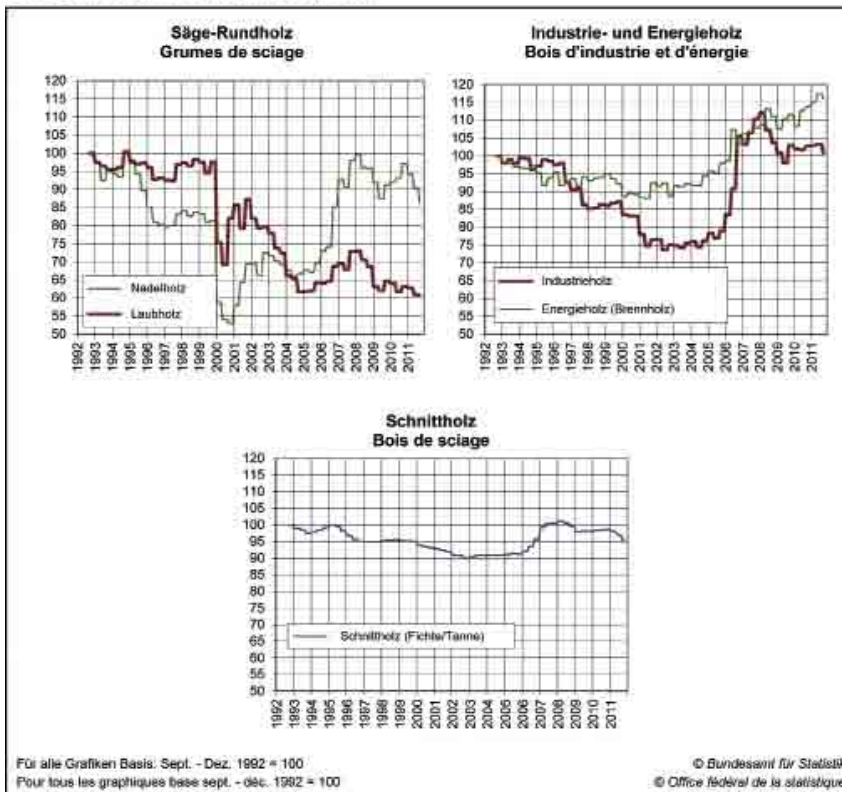
Telefon 032 384 47 40 / Netel 079 208 11 63

www.meierforst.ch

Rundholzangebot - ein wichtiger Faktor für eine nachhaltige Waldbewirtschaftung

Stefan Flückiger, Geschäftsführer BWB

Die Entwicklung der Holzpreise auf einen Blick
L'évolution des prix du bois en un coup d'oeil



Die Geschäftsstelle der Berner Waldbesitzer beobachtet aufmerksam die Entwicklung des Rundholzangebotes und der Rundholzpreise in der Schweiz.

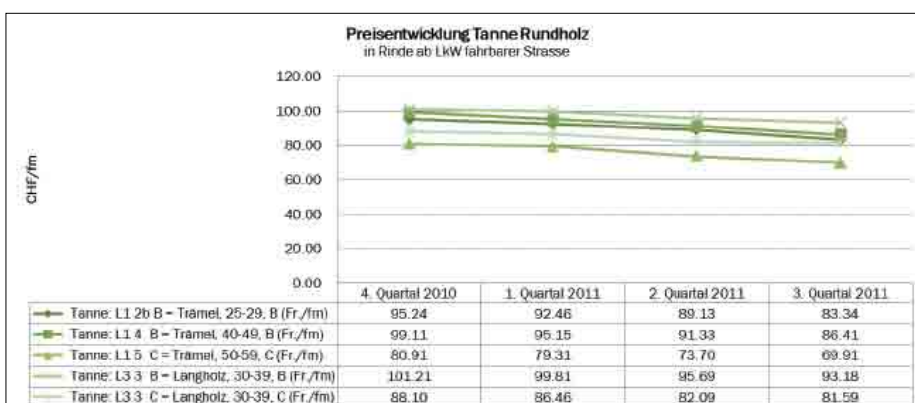
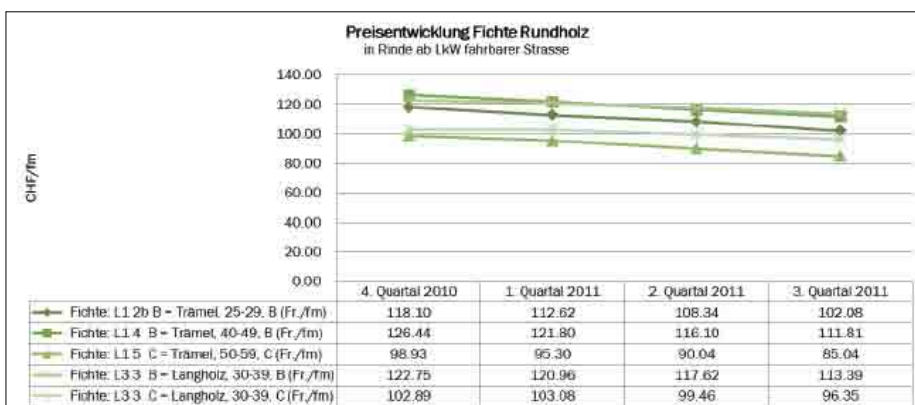
Die angezeichnete und genutzte Holzmenge ist in den vergangenen 12 Monaten je nach Sortiment um 10 - 20% gesunken. Dieser Rückgang verursacht in der gesamten Wertschöpfungskette Nebenwirkungen.

Durch den starken Schweizer Franken wir die Schweiz im Moment mit ausländischen Schnittwaren überschwemmt. Die Nachfrage nach Rundholz blieb stabil, weil eine überdurchschnittliche Bau nachfrage bestand.

Dennoch haben Schweizer Waldeigentümer ein Grundinteresse, dass im Inland Sägewerke mit Rundholz versorgt sind. Jedes Sägewerk, das seinen Betrieb einstellt, verschwindet ersatzlos. Dadurch steigt die Abhängigkeit aller Waldeigentümer vom Export und von Händlern. Eine solide einheimische Verarbeitungskapazität ist die Ausgangslage für eine nachhaltige Waldwirtschaft.

Studien des BAFU zeigen, dass nicht nur die Ökonomen und Waldeigentümer ein Interesse an einheimischen Verarbeitungskapazitäten haben müssen, sondern auch Biodiversitätsfreunde. Die Studie „Biodiversität und Holznutzung - Synergien und Grenzen“ von Hintermann + Weber zeigt folgendes deutlich: **Bis auf wenige Ausnahmen fördert die intensivere Holznutzung die Biodiversität im Wald. Zudem leistet wirtschaftlich genutztes Holz einen Beitrag an die CO2 Bilanz der Schweiz und unterstützt damit die Klima- und Energiezielsetzungen.**

Entscheidend für das Rundholzangebot ist das Holzanziehungsverhalten der Waldeigentümer ca. 1/2 - 1 Jahr bevor das Holz geschlagen wird. Auch wenn die Rundholzpreisentwicklung der letzten Monate rückläufig war, so heisst dies nicht, dass keine Preiserholungen mög-



„Jede Sägerei, die Ihren Betrieb in der Schweiz einstellt, ist unwiederbringlich verloren und erhöht die Abhängigkeit der Waldeigentümer von Händlern und Export.“

lich sind. Waldbesitzer, die sich erst dann für eine Holzzeichnung entscheiden, wenn sich der Preis wieder erholt hat, riskieren, dass sie das Holz nicht zum richtigen Zeitpunkt schlagen können und die „Preishausse“ verpassen. Der Holzmarkt folgt ähnlich wie die Landwirtschaft einem „Schweinezyklus“.

Für Waldbesitzer, die nicht regelmässig Holz schlagen, gilt deshalb die Devise:

- Holzschläge jetzt anzeichnen lassen, damit sie im richtigen Moment realisiert werden können.
- Um den optimalen Preis über alle Sortimente realisieren zu können, empfehlen wir Ihnen die Zusammenarbeit mit den Berner Holzvermarktern.

Die Berner Holzvermarkter sind Organisationen, die durch Waldeigentümerverbände getragen werden. Ihre Zielsetzung ist nicht die Maximierung des eigenen Gewinns. Die Berner Holzvermarkter organisieren und überwachen Holzschläge mit Unternehmern, den Holzverkauf und die Abrechnung. Dabei streben sie ein möglichst gutes Endergebnis für den Waldeigentümer an - denn sie profitieren selber nicht von hohen Gewinnen.

Die Berner Holzvermarkter

BEO Wald und Holz GmbH
Lukas Hug, 079 798 32 50

Emmentaler Wald und Holz GmbH
Beat Zaugg, 079 258 78 03

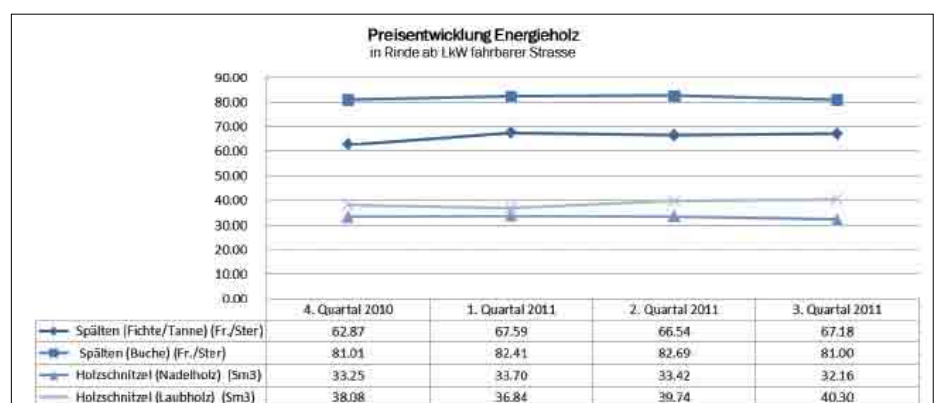
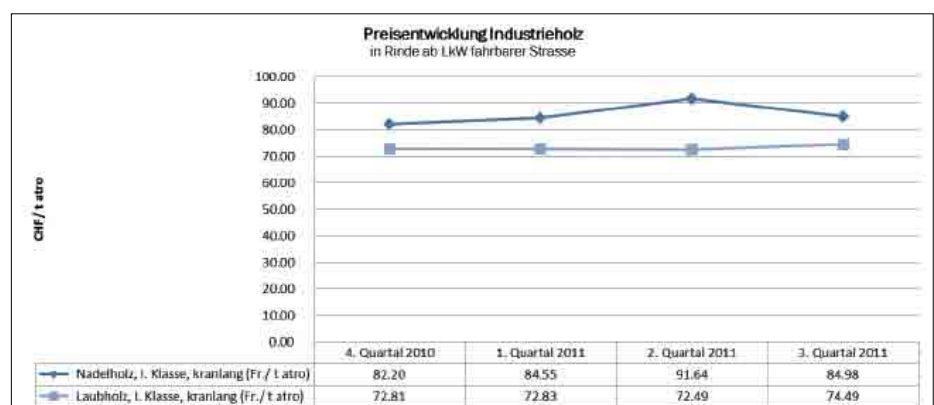
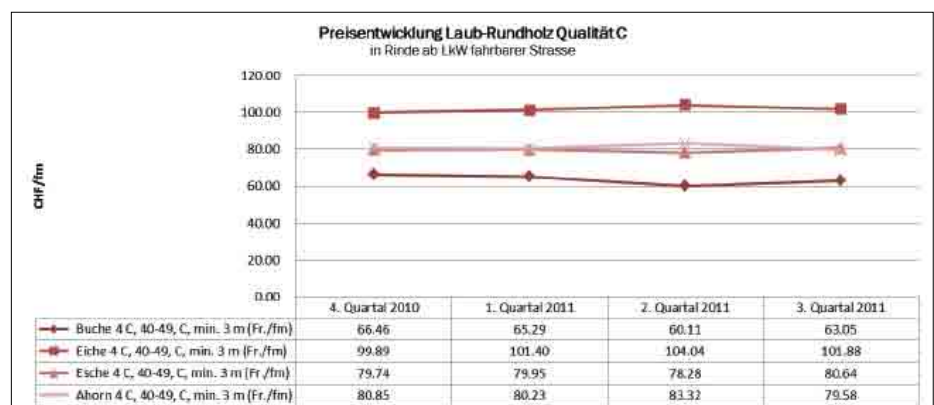
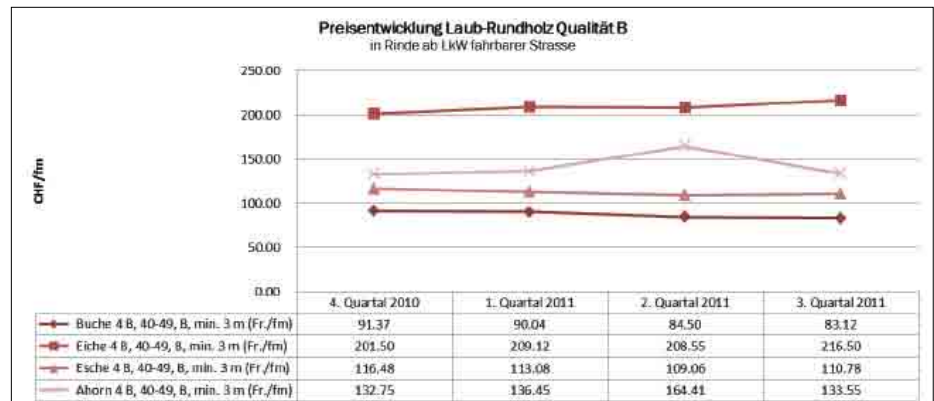
Bufra Holz GmbH
Christian Haueter, 079 355 55 22

Frienisberger Holz AG
Markus Moser, 079 222 45 78

Holz Region Kiesental GmbH
Andreas Moser, 031 791 17 22

Bern Gantrisch Holz GmbH
Urs Minder, 079 222 45 54

Alle Grafiken aus Zahlen des Bundesamtes für Statistik erstellt.



Berner Waldbesitzer auf Facebook

Stefan Flückiger, Geschäftsführer BWB

Wie funktioniert Kommunikation heute? Je nach befragter Person erhalten Sie sehr unterschiedliche Rückmeldungen. Nach sorgfältiger Abwägung aller Vor- und Nachteile hat sich die Geschäftsleitung BWB entschieden, die modernen Medien (Social Media) auch für den BWB zu nutzen.

Social Media haben schon heute bezüglich Verbreitung und Nutzungshäufigkeit die traditionellen Medien überholt. Sie funktionieren interaktiv. Das bedeutet, der Besucher (nicht mehr nur Leser) kann so auch mit dem BWB direkt kommunizieren. Neben der Informationsverbreitung bieten Social Media viele Möglichkeiten der Zusammenarbeit.

Unter den Social Media Plattformen ist „Facebook“ die am weitesten verbreitete Plattform. Die Berner Waldbesitzer haben hier eine Seite unter dem Namen <http://www.facebook.com/Bernerwald> eingerichtet. Mit dem Facebookauftritt wollen die Berner Waldbesitzer BWB einem, seit längerem aus der Leserschaft der Zeitschrift Berner Wald geäußerten, Anliegen nachkommen. Nämlich der Möglichkeit, Leserreaktionen auf erschienene Artikel im Berner Wald öffentlich zu machen. Mit Facebook ist es Ihnen möglich, eigene Überlegungen, Bilder, Erfahrungen der Allgemeinheit zugänglich zu machen.

Die Geschäftsstelle BWB folgt dabei selbst definierten Richtlinien. Ehrverletzende oder respektlose Beiträge werden gelöscht und als solche markiert.

Für die Benutzung von Facebook müssen allerdings zwei Voraussetzungen erfüllt sein. Sie müssen über einen PC mit Internetanschluss ver-

fügen und sich registrieren. Danach ist das Vorgehen selbsterklärend. Mit dem Link gemäss nebenstehender Grafik gelangen Sie auf die Seite des BWB. Klicken Sie auf „Gefällt mir“, wenn Sie über sämtliche neuen Mitteilungen des BWB automatisch informiert werden wollen.

Sofern Sie noch nicht registriert sind, müssen Sie sich vorab registrieren. Die einzigen Angaben, die Facebook zwingend verlangt, sind Vornamen, Namen, E-Mail Adresse (2x eingeben), Geburtstag und ein Passwort. Die danach folgenden Schritte können Sie überspringen. Umgehend nach der Erstregistrierung erhalten Sie eine E-Mail, die Sie in Ihrem normalen Mailprogramm bestätigen müssen. Danach sind Sie registrierter Facebook-Nutzer.

Es würde uns freuen, wenn Sie aktiv am Informationsaustausch des BWB in den Social Media teilnehmen würden.

Nach dem Ausfüllen der Registrierungsseite müssen Sie nur noch Ihre Anmeldung in Ihrer Mailbox bestätigen und sind registrierter Benutzer von Facebook.



Unter <http://www.facebook.com/Bernerwald> ist die Seite der Berner Waldbesitzer BWB auffindbar



SCHÜRCH HOLZ HUTTWIL

Mengen- / Holzantrieb, Trocknungs- / Kettensägezentrum



Wir kaufen zu HÖCHSTPREISEN
PREMIUM-Rundholz

FICHTE, Tanne, Lärche, Douglasie,
Buche, Ahorn

nur A- und B-Qualitäten
(Vermarktung der Restsortimente möglich)

Angebote an:

SCHÜRCH-HOLZ-HUTTWIL

Tel. 062 959 50 20 (Robert Schürch)
Fax 062 959 50 29
E-Mail info@schurch-holz.ch



Der Kanton Bern modernisiert den Staatsforstbetrieb

Medienmitteilung der Volkswirtschaftsdirektion

Als grösster Waldbesitzer der Schweiz modernisiert der Kanton Bern seinen Forstbetrieb, um dem Wandel in der Wald- und Holzwirtschaft angemessen zu begegnen. Der Staatsforstbetrieb hat sich seit der Reorganisation von 2005 grundsätzlich positiv entwickelt. Angesichts der aktuellen Umfeldveränderungen muss er seine Flexibilität am Markt weiter verbessern. Um dies zu erreichen, wird der Staatsforstbetrieb die mechanische Holzernte ausbauen und öfter an Dritte auslagern sowie den Personalbestand sozialverträglich um rund 15 Stellen reduzieren.

Die Rahmenbedingungen der Schweizer Wald- und Holzwirtschaft haben sich in den letzten Jahren weiter verändert. Der Holzmarkt weist starke Schwankungen auf. Generell rückläufig ist die Nachfrage nach Laubrundholz. Seit 2011 wird der inländische Holzbedarf wegen des starken Frankens vermehrt mit Importen gedeckt; die Holzpreise stagnieren trotz guter Baukonjunktur. Wo die Waldbewirtschaftung nicht intensiviert und mit neuen Technologien rationalisiert wird, steigen die Produktionskosten und sinkt die Rentabilität.

Wie die gesamte Forstwirtschaft ist der Staatsforstbetrieb von diesen Entwicklungen betroffen und muss sich laufend anpassen. Er ist in der heutigen Form aus der Strategischen Aufgabenüberprüfung des Regierungsrates (SAR 2003) hervorgegangen. Mit der damaligen Reorganisation wurden seit 2007 Verbesserungen von rund drei Millionen Franken pro Jahr realisiert. Wegen der konjunkturellen Abkühlung mussten aber bereits 2008 und 2009 weitere Massnahmen ergriffen werden: So wurden die betrieblichen Prozesse weiter optimiert und seither konsequent auf die Wiederbesetzung freiwerdender Stellen verzichtet. Der Personalbestand ging seit 2006 um insgesamt 25 Stellen zurück.

Dennoch haben im Jahr 2011 primär der starke Franken und die stagnierenden Holzpreise das Betriebsergebnis auf einen Negativsaldo von rund zwei Millionen Franken absinken lassen. Angesichts der schwierigen finanzpolitischen Perspektiven besteht für den Kanton Bern Handlungsbedarf.

Die Volkswirtschaftsdirektion und das Amt für Wald haben diese Entwicklung frühzeitig erkannt: Bereits per Ende 2010 wurden die grundlegenden Optionen der Staatswaldbewirtschaftung analysiert. Gestützt darauf wurde das Amt für Wald im Frühling 2011 beauftragt, den Staatsforstbetrieb weiter zu modernisieren und seine Effizienz zu steigern.

Die entsprechende Betriebsanalyse hat wichtige Verbesserungspotenziale aufgezeigt. Der Staatsforstbetrieb erzielt in guten Jahren – d.h. bei reger Holz Nachfrage und hoher Auslastung der betrieblichen Ressourcen, wie dies 2010 der Fall war – gute Ergebnisse. Eine schwache Nachfrage nach Holz oder nach forstbetrieblichen Dienstleistungen führt aber rasch zu deutlichen Defiziten, wie das Jahr 2011 zeigte. Der Grund für die grossen Unterschiede beim Betriebsergebnis sind die hohen Fixkosten im administrativen und im operativen Bereich. Damit ist der Staatsforstbetrieb zu krisenanfällig.

Zur Verbesserung der Situation des Staatsforstbetriebs werden folgende Massnahmen ergriffen:

- Die Ausrichtung der Staatswaldbewirtschaftung wird gestützt auf die geltende Gesetzgebung mit einem neuen «Leitbild Staatswald» konkretisiert. Dieses legt die nachhaltige Waldbewirtschaftung, die Leistungen der Staatswälder (Holzproduktion, Schutz vor Naturgefahren, Biodiversität) und die Grundsätze zu deren Finanzierung fest.

- Die Kosten der Waldbewirtschaftung werden durch eine massvolle Reduktion der Pflege und die vermehrte Anwendung rationeller, mechanisierter Verfahren in der Holzernte reduziert. Zur Erhöhung der betrieblichen Flexibilität werden die operativen Tätigkeiten öfter an qualifizierte private Unternehmen übertragen. Die dispositive Verantwortung verbleibt beim Betrieb, welcher die Waldüberwachung und alle rasch erforderlichen Eingriffe weiterhin mit eigenem Personal sicherstellt.
- Der Personalbestand mit eigenen Forstwarten und Waldarbeitern, welcher aktuell bei 39 Vollzeitstellen liegt, wird bis Ende Oktober 2013 auf ca. 24 Vollzeitstellen reduziert.
- Die Steuerung des Betriebes im Leistungs- und Finanzbereich wird durch Vereinfachung der Führungsinstrumente (u.a. Produktplan, Leistungsvereinbarung) effizienter gestaltet.
- Der administrative Aufwand bei der Verwaltung der staatsforstlichen Liegenschaften wird reduziert.

Der Volkswirtschaftsdirektor Andreas Rickenbacher hat heute die Mitarbeitenden des Staatsforstbetriebs persönlich über den Handlungsbedarf und die getroffenen Entscheide informiert. Bei der Umsetzung der Stellenreduktion wird der Kanton verantwortungsvoll, umsichtig und sozialverträglich vorgehen. Die betroffenen Mitarbeiter werden von Fachpersonen des kantonalen Personalamtes und der Volkswirtschaftsdirektion eng begleitet. Soweit möglich, sollen sie in der Verwaltung des Kantons Bern weiterbeschäftigt werden. Die sorgfältig geplanten Rationalisierungsschritte im organisatorischen und personellen Bereich sind nötig, um den Staatsforstbetrieb mit schlanken Strukturen auf eine langfristig tragfähige Basis zu stellen.

Weitere Informationen: www.be.ch/sfb

Zertifizierungsgruppe Berner Waldbesitzer - neuer Gruppenmanager

Geschäftsstelle BWB

Der bisherige Gruppenmanager, Peter Schwab, verlässt die Gruppe BWB um ein Engagement im Ausland anzunehmen. Für die hervorragende geleistete Arbeit dankt ihm die Geschäftsstelle herzlich. Die Nachfolge hat Karl Büchel angetreten

Kurzvorstellung

Nach 25 Jahren Tätigkeit als Forstingenieur nimmt Karl Büchel die Tätigkeit als Gruppenmanager beim BWB-PFB ein. Er hat in verschiedenen europäischen Ländern vorbildliche Waldbewirtschaftungen von erfahrenen Praktikern

analysiert und Weiterbildungen in Bodenkunde, in Umweltverträglichkeitsprüfung, in naturgemäßem Waldbau, in Qualitätssicherung und Labeling, sowie in Forstmanagement gemacht.

Er konnte viel von den praktizierenden Forstleuten lernen, die sich regelmässig als Arbeitsgemeinschaft für naturgemässe Waldwirtschaft (in D und CH) in Wäldern treffen. Die Zertifizierung von Wald und Holz ist ihm ein Anliegen, weil sie ein Instrument für die Verantwortlichen der Waldbewirtschaftung ist, interne und externe Qualitätsanforderungen anzugehen und zu kommunizieren.

Ebenso ist es, global gesehen, sehr wichtig zu sagen, was gute Waldbewirtschaftung ist und wo Verbesserungspotential besteht, um glaubwürdig in der modernen Gesellschaft zu bleiben. Er freut sich auf die Zusammenarbeit mit den Praktikern vor Ort, glaubhaft an der Qualitätssicherung zu arbeiten.

Karl Büchel ist wie folgt erreichbar:
Mail: gruppenmanager@bwb-pfb.ch
Fon: 079 452 79 63

Zukunft des Selbsthilfefonds (Schweiz)

Hansruedi Streiff, Direktor Holzindustrie Schweiz

Der Selbsthilfefonds kommunizierte kürzlich den Austritt von Holzindustrie Schweiz und die Fortführung des Fonds. Warum kam es zu diesem Austritt? Holzindustrie Schweiz stellte die letzten zwei Jahre fest, dass die WVS-Spitze und der SHF-Präsident wenig Interesse an einer zeitgemässen Neuausrichtung des Fonds haben. HIS spürte auch keine ernsthaften Bemühungen der SHF-Verantwortlichen, diesen Austritt abzuwenden. Zuletzt sind sie auch nicht auf den Vorschlag einer Verhandlungslösung eingetreten – als ob sie gar nichts gegen unseren Austritt einzuwenden hätten.

Als schlanker Unternehmerverband pflegt HIS eine ziel- und sachorientierte Arbeitsweise, und einen entsprechenden Einsatz seiner Personal- und Geldressourcen. Insofern ist die Trennung logisch und richtig.

Die geplante Fortführung des Fonds mit WVS und Hobelwerksverband wirkt wie von persönlichen Motiven geleitet und nicht auf sachliche Analyse gestützt: Der klassisch zweibeinig konzipierte Fonds kann auf einem Bein allein nicht gehen

– und er hat ohnehin nicht mehr dieselbe Aufgabe wie früher: Seit der Trennung der Inkassosysteme zwischen Käufer und Verkäufer braucht es den SHF als „fundraising“-System nicht mehr. Die Finanzierung der Gemeinschaftswerke kann auch ohne SHF solidarisch erfolgen, auf direktem Wege – so wie die Berner Waldbesitzer dies tun.

Peinliche Vermögenssteuerprobleme mit folgenden Strafzahlungen waren ein deutlicher Fingerzeig, dass der SHF besser keine Vermögensverwaltung betreibt. Das sehen WVS-Spitze und SHF-Präsident anders. Übrigens - den einzigen namhaften Beitrag zum Reservenabbau der letzten Jahre „leistete“ der VBW-Konkurs.

HIS geht davon aus, dass der Fonds nun geordnet aufgelöst wird. Wir erwarten, dass eine faire Aufteilung der Vermögenswerte zwischen Waldwirtschaft, Holzindustrie und Bund vorgenommen wird - seit der Solothurner Steuergeschichte existiert ein Schlüssel.

Victorinox Taschenmesser
Berner Waldbesitzer BWB



Taschenmesser Typ Forester
Aufdruck beidseitig genäuss Abbildung
CHF 40.- / Stück

(inkl. MwSt. zzgl. Versandkosten)

Bezugsquelle

Berner Waldbesitzer BWB
Postfach 35

3273 Kappelen bwb@bwb-pfb.ch
Fax: 032 392 66 39

Investieren Sie ...

... in Ihre berufliche Zukunft! Mit der Wahl der richtigen Ausbildung machen Sie einen wichtigen ersten Schritt für Ihren Karriereweg in der Holzbranche.

Dipl. Techniker/-in HF Holztechnik Vertiefung Holzindustrie

Die Daten

- Aufnahmeprüfungen > 4. Mai oder 29. Juni 2012
(Mit Berufsmatura prüfungsfreier Zutritt)
- Studienstart > 17. September 2012

Informationen und Anmeldung

Telefon +41 32 344 02 02
E-Mail infoholz.ahb@bfh.ch
www.ahb.bfh.ch

Technikerschulen HF Holz Biel

HF Holzbau, HF Holztechnik, HF Holzindustrie

Die Technikerschulen HF Holz Biel sind an der
Berni Fachhochschule Architektur, Holz und Bau angegliedert.

Backen mit Schenk



Senden Sie mir Prospekte über:

<input type="checkbox"/> Brotbacköfen	<input type="checkbox"/> Wärmespeicher
<input type="checkbox"/> Knetmaschinen	<input type="checkbox"/> Pellet-Heizkessel
<input type="checkbox"/> Holz- und Kombiherde	<input type="checkbox"/> Pellet-Lagersysteme
<input type="checkbox"/> Zentralheizungsherde	<input type="checkbox"/> Wärmepumpen
<input type="checkbox"/> Holzfeuerungskessel	<input type="checkbox"/> Solaranlagen

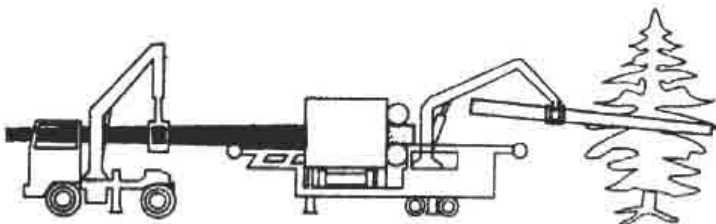
Name: _____
Vorname: _____
Beruf: _____
Strasse: _____
PLZ/Ort: _____
Telefon: _____

Ofenfabrik Schenk AG
3550 Langnau i.E.
Telefon 034 402 32 62
info@ofenschenk.ch
www.ofenschenk.ch

**Ausstellung in
unserer Fabrik!**

ofenschenk.ch

Holzentrindung



**Beat Ginggen
Garstatt
3766 Boltigen
Tel./Fax 033 722 23 72
oder 079 311 06 72**

Wir empfehlen uns für wirtschaftliches Holzentrinden
mit unserer mobilen Entrindungsanlage
Trämel- und Langholz bis 90 cm Durchmesser

Effizienz bei Holzheizanlagen mittels Rauchgaskondensatoren

Thomas Müller, Geschäftsführer Holzenergie Emmental

Stellen sie sich vor, man installiert zwar keine zusätzlichen Holzheizanlagen, hat aber trotzdem mit derselben Holzmenge 15-30% mehr nutzbare Energie produziert. Neuste Technologie macht dies bei grösseren Anlagen möglich. Nimmt man alle automatischen Holzfeuerungen mit mehr als 300kW Leistung schweizweit, würde das bedeuten: Mehr Energieleistung von etwa 170MW!

Die Technologie dazu gibt es bereits, einige Voraussetzungen müssen allerdings erfüllt sein. Das System findet Anwendung in Anlagen, die mit waldfrischen Schnitzeln (Wassergehalt über 40%) betrieben werden. Der bei der Verbrennung entstandene Wasserdampf geht als latente Wärme mit den Rauchgasen zum „Rauchgaskondensator“. Dorthin führen auch die Leitungen des Rücklaufes vom Wärmenetz. Dieser

Rücklauf hat dank optimaler Auslegung und Wärmeabgabe eine maximale Temperatur von 50°C. Nun kondensiert dieser Wasserdampf bei den tiefen Temperaturen und diese Energie kann den Rücklauf erwärmen.

Gleichzeitig dient eine solche Anlage auch als Rauchgasreinigung, weil bei den tiefen Temperaturen viele Bestandteile flüssig werden und so einfacher ausgeschieden werden.

Übrigens gehören solche Abgaskondensationsanlagen in Schweden zum Standard und haben sich flächendeckend durchgesetzt!

Auch in der Schweiz müssen wir mit unseren begrenzten Ressourcen sorgsam umgehen und können uns ein Verschwenden weder im Wärmeverteilnetz noch bei der Verbrennung leisten!

Mehr Informationen entweder bei der Geschäftsstelle Holzenergie Emmental: Thomas Müller, 034 431 18 68 masi_mueller@bluewin.ch oder auch direkt bei der SaveEnergy AG: www.saveenergy.ch









PFANZELT Pm-Trac der vielseitige System-schlepper für Forst- und Kommuneinsatz



PFANZELT Antrieger von 8-15 to



PFANZELT Felix 4-Rad Rückeschlepper, 4+6-Rad Rück-/Tragschlepper mit var. Länge



HETRONIC Funksteuerungen



PFANZELT Seilwinden 4-10 to
Dreispann-, Steck-, Fassanbau, Aggregate



WALDRAPP Motorsägen



BÄRENSTARK
ZUVERLÄSSIG - BEWÄHRT - PREISWERT



RAPTRAC Rückeschlepper

1716 Plaffeien
Tel. 026 419 9000 / www.gebr-rappo-ag.ch
Land- u. Forstmaschinen, Kommunaltechnik



PS-5105
Profi-Motorsäge
50 cm / 2,8 kW (3,5 PS)
mit
Eintausch
Fr. 200.-
günstiger

ab Fr. 1'175.-
Eintausch: - Fr. 200.-
ab Fr. 975.-

- kraftvoll
- spritzig
- zuverlässig
- Problemloses Starten durch neue Technik



BÜTIKOFER & CO.
GMBH
MOTOREN - RASENMÄHER
MOTORSÄGEN UND ZUBEHÖR
Bühlstrasse 38a
3000 Bern

Tel./Fax: 021 382 13 23
geb@bueतिकofer.com.ch

DOLMAR

www.dolmar.ch



LIKATIONEN

Verband Berner Forstpersonal



Verband Konolfingischer Waldbesitzer VKW

Kursausschreibung: „Wertsteigerung durch Pflege“

Ein Fortbildungstag des Verbandes Berner Forstpersonal

Datum Freitag, 17. August 2012

Ort Waldungen der BG Lengnau

Dauer Besammlung 08.00 Uhr / Ende ca. 16.30

Teilnehmer Förster, Forstwarte, Waldarbeiter, Lehrlinge, Forstunternehmer und Waldbesitzer

Themen

- Die Z-Baum-Methode: Heinz Rüfli (ein versierter Waldbauer gibt seine Erfahrungen weiter)
- Erfolg der Jungwaldpflege? Peter Ammann, Fachstelle Waldbau (Lehren aus einem Durchforstungsversuch)
- Wertastung Ruedi Greber (Wertsteigerung nach der Pflege)
- Baum und Strauchartenkenntnis Urs Rohner (Was kenne ich noch?)

Ausrüstung Regenschutz, gutes Schuhwerk, Notizmaterial und Kursausweis

Kurskosten: ca. Fr. 80.- pro Teilnehmer (je nach Teilnehmerzahl)

In den Kurskosten ist die Verpflegung nicht inbegriffen

VKW - Fachexkursion 2012

Datum: Donnerstag, 21. Juni 2012

Treffpunkt: 09.30 Uhr Brüggbach; ab Tanne (Staatsstrasse Arnisäge-Obergoldbach), via Neunhaupt ausgeschildert.

Transport: Mit privaten PW's. Nach Abschluss der Anmeldung werden Teilnehmerliste mit Vorschlag für die Bildung von Fahrgemeinschaften an alle Teilnehmer verschickt.

Programm:

09.30-11.30 Besichtigung abgeschlossenes Schutzwaldpflegeprojekt Brüggbach (10 Waldbesitzer, 22 ha, 3'600 m3 Nutzung).

11.30-12.00 Apéro

12.15 -14.00 Mittagessen Rest. Metzgerhüsi

14.15-15.15 Besichtigung abgeschlossenes Projekt eigentumsübergreifende mechanisierte Holzernte Houtiwald (10 Waldbesitzer, 11.5 ha, 1'655 m3) und geplante Erschliessung Houtiwald.

ab 15.15 Schlusstrunk im Gasthof Rössli Richigen

Referenten: Vertreter Waldbesitzer pro Objekt Hansjörg Habegger, Revierförster Walter Marti, Oberförster

Ausrüstung: gutes Schuhwerk; bei Bedarf Regenschutz

Kosten: PW: private Regelung pro Fahrgemeinschaft
Mittagessen: bezahlt jeder Teilnehmer vor Ort
Apéro: gespendet von VKW

Anmeldung: Mit Talon bis am 10.6.2012 an:
Stucker Martin, Schmitte 15, 3531 Oberthal 031/711 03 79, 079/761 18 28 bio-schmitte@gmx.ch

Ich melde mich für die Fachexkursion des VKW vom 21.6.2012 an.

Name/ Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/ Ort: _____

Tel. Nr. und Natel Nr.: _____

Weitere Teilnehmer: _____
(Name/ Vorname)

Arbeitgeber (Restkostenträger): _____

Ich könnte bei Bedarf mit meinem PW anreisen und _____ weitere Personen mitnehmen.

Datum: _____ Unterschrift: _____

Anmeldung mit beiliegendem Anmeldeformular bis Freitag 21. Juli 2012

Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/ Ort: _____

Tel. Nr: _____

BHFF Berechtig: ja nein

Arbeitgeber (Restkostenträger): _____

Adresse: _____

Anmeldung einsenden an:
Thomas Peter
Petriweg 1
3270 Aarberg

Tactique astucieuse, durabilité faible

Stefan Flückiger, gérant des Propriétaires de forêts bernois PFB (paru dans le Naturfreund)

Chères lectrices,

Chers lecteurs

Jetons au préalable un coup d'œil à la loi fédérale sur la forêt: „Les cantons édictent des prescriptions visant à prévenir une prolifération nuisible du gibier; ces prescriptions doivent permettre de garantir la conservation des forêts, en particulier leur régénération naturelle par des essences adaptées à la station, sans qu'il soit nécessaire de prendre des mesures pour protéger les arbres. Lorsque cela n'est pas possible, les cantons prennent des mesures pour éviter les dommages causés par le gibier.» (Loi sur la forêt, Art. 27 mesures des cantons, paragraphe 2).

Dans l'inventaire forestier national suisse 3 (IFN3) de l'année 2010 on peut lire ce qui suit: „L'intensité d'abroustissement pour le sapin (indicateur 2.3.2) mesurant au plus 1,3 m de haut a nettement augmenté pour atteindre 20.5%, valeur nettement supérieure à la valeur limite de 9% (Eiberle et Zehnder 1985) ; c'est une valeur à partir de laquelle on doit s'attendre à une disparition du sapin sous l'effet de l'abroustissement. Là aussi, on constate de grandes différences régionales. La forte intensité de l'abroustissement du sapin est une évolution négative, car il n'est souvent plus possible de rajeunir naturellement cette essence sans de coûteuses mesures de protection contre le gibier. La situation est semblable pour les espèces de chênes, car leur part devrait augmenter pour les motifs liés à la protection de la nature et aux modifications du climat. » (chapitre 8.1 entretien soutenu dans la forêt suisse, page 275, Inventaire forestier suisse 3, WSL, OFEV 2010).

Comment est l'état des choses dans le canton de Berne

Depuis quelques années déjà les Propriétaires de forêts bernois PFB observent une détérioration de la situation des dégâts causés par le gibier dans le canton de Berne. Les surfaces endom-

magées par le gibier, telles qu'elles sont relevées par l'Office cantonal des forêts, augmentent de manière intolérable. Les objectifs annuels de la chasse, tels qu'ils sont fixés par l'inspecteurat de la chasse ne sont soit systématiquement pas atteints ou les buts de la chasse sont fixés trop bas. Les moyens techniques de protection contre les déprédations du gibier sont économisés. Le profane n'y voit aucun problème, les jeunes plantes subissent les dommages sans en porter de grandes traces et des espèces indigènes disparaissent insidieusement. Ce que le propriétaire de forêt doit être à même de supporter n'est pas clairement fixé, mais dépend des aléas politiques et des finances cantonales. Le prix de ces pratiques devra être payé par les générations futures sous la forme de paiements pour réparations afin de compenser les pertes de la biodiversité, si cela est encore possible.

Qu'est-ce qui ne joue pas dans le canton de Berne

Un système de management qualitativement soutenu ne peut être obtenu que si les tâches, les compétences et la responsabilité sont réunies unanimement au même endroit. Ceci n'est pas le cas pour le management forêt-gibier bernois. Les tâches classiques incombant à un management forêt-gibier réunissent: la planification de la chasse, la chasse elle-même, la mesure des effets, la détermination de mesures correctives et la responsabilité financière pour les dégâts. Dans le canton de Berne ces tâches se répartissent entre l'administration de la chasse, le service forestier, les chasseurs et la compétence décisive supérieure est auprès du conseiller d'état compétent. La non-exécution des buts fixés pour la chasse n'a aucune conséquence pour les organisations ci-dessus. La responsabilité pour la management de l'inspecteurat de la chasse, pour les chasseurs et pour le conseiller d'état est en premier lieu prise en charge par les propriétaires de forêts. Lors de cas graves il est fait appel au fonds pour

les dégâts dus au gibier. **Le principe de management est que d'abord un dégât doit avoir eu lieu afin qu'éventuellement et par la suite une modification aux buts à atteindre par la chasse puisse être faite ou qu'un dédommagement puisse être versé.**

Ce système n'est pas durable. Il conduit au fait, que même dans une région de forêt de protection des dégâts irréparables peuvent avoir lieu, que la biodiversité diminue et cause un préjudice au propriétaire foncier. La décision de l'Office pour l'agriculture de ne plus mettre à disposition gratuitement des moyens techniques pour la protection contre les dégâts provoqués par le gibier est un grand pas, mais dans la fausse direction.

Il existe des recettes pour le succès – le triage de chasse

La réunion des tâches, des compétences et de la responsabilité est la condition requise pour un management du gibier. L'Allemagne et divers cantons suisses ont atteint ce but en créant des triages de chasse. Une société de chasse locale loue le triage de chasse et est responsable pour les résultats de la chasse. Effet positif accessoire: moins d'administration de chasse et économie de frais. La chasse avec patente, actuellement appliquée dans le canton de Berne avec répartition des tâches, est une aberration portant avec le temps dommage à la forêt. Le management des animaux sauvages dans le canton de Berne ne remplit pas les critères internationaux de management soutenu selon IFN 3 et reste... à la charge des générations futures.

Le canton de Berne modernise l'Entreprise Forêts domaniales

Premier propriétaire de forêts du pays, le canton de Berne modernise son entreprise forestière pour répondre de manière adéquate aux changements survenant dans la sylviculture et l'industrie du bois. L'Entreprise Forêts domaniales (EFD) a connu un développement globalement satisfaisant depuis la réorganisation de 2005. Les mutations actuelles du contexte économique lui imposent d'améliorer encore sa flexibilité sur le marché. Pour atteindre cet objectif, l'Entreprise Forêts domaniales va développer la récolte mécanique du bois, déléguer des travaux aux entrepreneurs ainsi que réduire son effectif d'environ 15 postes de manière socialement supportable.

L'environnement économique de la sylviculture et de l'industrie du bois suisses s'est à nouveau modifié ces dernières années. Le marché du bois connaît en effet d'importantes fluctuations. La demande de bois rond de feuillus s'inscrit d'une

manière générale en recul. Depuis 2011, la demande intérieure est de plus en plus couverte par les importations en raison du franc fort. De ce fait, les prix du bois stagnent en dépit de la conjoncture favorable dans le domaine de la construction.

La Direction de l'économie publique et l'Office des forêts ont rapidement pris conscience de cette évolution. Des options fondamentales quant à la gestion des forêts domaniales ont été passées au crible dès la fin 2010. Sur la base de ces travaux, l'Office des forêts a été chargé au printemps 2011 de poursuivre la modernisation de l'Entreprise Forêts domaniales et d'en accroître l'efficacité.

L'analyse a décelé d'importants potentiels d'amélioration. En effet, l'Entreprise Forêts domaniales réalise des résultats positifs dans les bonnes années, par exemple lorsque la demande est soutenue et que les ressources d'exploitation

sont pleinement utilisées, comme ce fut le cas en 2010. A contrario, une faible demande de bois ou de prestations d'exploitation forestière conduit rapidement à des déficits sensibles, comme l'a montré 2011. Les grandes différences dans le résultat d'exploitation s'expliquent par la part élevée des coûts fixes dans les domaines administratif et opérationnel. L'Entreprise Forêts domaniales est donc trop vulnérable en cas de crise.

Le vendredi 30 mars dernier, le directeur de l'économie publique, Andreas Rickbacher, a informé personnellement les collaborateurs et collaboratrices de l'Entreprise Forêts domaniales du besoin d'action et des décisions qui ont été prises. Le canton de Berne entend réduire l'effectif de manière prudente, responsable et socialement supportable.

Informations complémentaires : www.be.ch/efd Communiqué de presse rés.

Concours 2012 du « Pâturage boisé de l'année » du Jura bernois

par Rénaud Queloz, pour la Commission des pâturages boisés du Jura bernois

La Commission des pâturages boisés du Jura bernois (CPBJB) organise en 2012 une 4ème édition du concours. Le nom du concours a changé. Le pâturage gagnant, qualifié de « modèle » jusqu'en 2011, deviendra, plus modestement, le « pâturage boisé de l'année ».

La taxation a aussi subi un changement. L'égalité de poids entre les 4 composantes du pâturage boisé est conservée : agriculture, sylviculture, nature-paysage et tourisme gardent chacune leurs 25 points. Par contre, la commission a décidé d'introduire un critère supplémentaire. Pour qu'un pâturage boisé puisse être primé, le lauréat doit posséder, pour les deux volets « agriculture » et « sylviculture », comptés ensemble : 36 points au minimum sur 50. Un pâturage boisé qui posséderait le plus grand nombre de points mais qui ne satisfait

pas à cette clause, passerait au second rang. La commission a aussi revu les critères étudiés. Le jury se penchera plus particulièrement sur la notion de « travail accompli » pour récompenser, au final, non pas un gros potentiel de départ, mais le résultat de la gestion, c'est-à-dire comment le pâturage boisé est mis en valeur, comment son avenir est assuré à terme. Cette édition 2012 est toutefois réservée à la zone d'estivage. L'année prochaine sera consacrée aux



pâturages boisés en SAU. La commission a préféré créer deux catégories en raison des différences existantes entre ces deux types de pâturages boisés.

Comme par le passé, ce concours s'inscrit aussi dans une volonté de sensibiliser tous les acteurs concernés par l'exploitation et l'utilisation du pâturage boisé. Au final, on informe le public sur l'importance d'une gestion multidisciplinaire des pâturages boisés.

Comme les années précédentes, un jury formé de 4 membres désignera le « Pâturage boisé de l'année ». Les bulletins d'inscriptions et le règlement peuvent être obtenus auprès de la Division forestière 8, Pierre-Pertuis 7 à 2710 Tavannes, tél. 032 481 11 55. Ils doivent être rendus, à cette adresse, au plus tard jusqu'au 18 mai 2012.

30ème anniversaire du triage forestier Tavannes – Reconvilier

A l'occasion de son 30ème anniversaire, la commission et le forestier du triage forestier Tavannes – Reconvilier, mettent en place une petite fête pour marquer l'évènement.

Une meule à charbon
Une meule à charbon sera mise en place les 11 et 12 juin prochain. Ensuite, un long processus de carbonisation aboutira à la vente du charbon au public les 22 et 23 juin. Il sera possible de visiter le site pendant toute la durée du processus, du montage de la meule à la vente du charbon.



Meule à charbon de Sorvilier en 2009

Concours de bûcheronnage

Avec la collaboration de l'Association des forestiers du Jura bernois (AFJB), un concours régional de bûcheronnage

réunira les professionnels de la région le 16 juin, sur l'emplacement de la meule à charbon. Diverses autres activités sont prévues ce jour-là.

Rendez-vous est donné aux intéressés professionnels et aux amis de la forêt du 11 au 23 juin prochain à l'Envers de Reconvilier, au lieu-dit Pâturage Sous Montoz.

Il sera possible de se désaltérer tout au long de la manifestation. Selon les jours, une petite restauration sera disponible sur place, notamment le jour du concours de bûcheronnage.

Virtuoses de la tronçonneuse issus du terroir

par Pierre-Yves Vuilleumier

Le canton de Berne aura en tout cas un représentant au Championnat du monde de bûcheronnage professionnel 2012 à Minsk en automne prochain.

Après plusieurs concours de bûcheronnage à l'échelon cantonal puis national, les frères Amstutz sont parvenus au plus haut niveau de l'élite nationale en la matière.

Il aura fallu se hisser parmi les meilleurs à plusieurs concours pour arriver à se classer dans l'équipe nationale suisse 2012 – 2015. Les spécialistes ont dû suivre le parcours suivant en se qualifiant à chaque fois :

- championnat bernois à la BEA en 2009
- championnat suisse à Lucerne en 2011
- trois concours éliminatoires pour départager les six meilleurs qui se retrouveront dans l'équipe nationale 2012 – 2015.

Au terme de la sélection, les trois meilleurs ont été qualifiés pour représenter notre pays aux championnats du monde qui se dérouleront du 23 au 27 août 2012 à Minsk.

A la suite de la dernière séance de qua-

lification à Frutigen le 17 mars dernier, Urs Amstutz de Moutier a pris la première place du classement final des qualifications. D'ores et déjà, il empoche son billet pour Minsk ! Son frère Philippe de Rebévelier a, quant à lui, pris une magnifique quatrième place. Il se déplacera probablement avec l'équipe suisse et sera mis en réserve pour un éventuel remplacement d'un coéquipier. S'est également qualifié dans la catégorie des moins de 24 ans, Orlando Lerch (GR).



Le nouveau Team suisse de bûcheronnage professionnel avec à gauche Philippe (4ème) et sur la plus haute marche Urs Amstutz

Au total, une dizaine de compétiteurs et d'accompagnants feront le déplacement en Biélorussie.

Entraînement assidu

Les Frères Amstutz, forestiers-bûcherons, s'entraînent intensément avec sé-

rieux et grande motivation. En principe, le temps consacré à leur préparation est pris en dehors des heures de travail. Par exemple, le repas de midi est raccourci pour pouvoir améliorer le tourné du plateau ou la finesse d'une autre discipline. Selon un petit calcul vite fait, les deux frères ont passé environ 500 heures chacun en 2011, dans l'exercice de leur activité favorite.

Soutien à nos champions

Outre le Team suisse et ses Sponsors officiels, les frères Amstutz peuvent compter désormais sur un groupe de soutien régional avec, à sa tête, le triage forestier du Petit-Val, par son Président et Maire de Sornetan Lucien Juillerat et le CEFOJB avec son Président, Roland Benoit. Pour les fans, un compte est ouvert pour soutenir nos deux régionaux.

Progression constante

Depuis les derniers Championnats suisses à Lucerne, les résultats des concours des deux Frères n'ont cessés de progresser et le moral est au beau fixe. Toutes les conditions sont réunies pour s'attendre à un bon résultat au CM 2012 !

Relevés des événements dangers naturels dans le canton de Berne

La remise en état après les crues du 10 octobre 2011 est presque terminée dans les communes touchées. De nouveaux événements sont déjà survenus et, avec les orages d'été du premier semestre, il faut compter comme chaque année, avec des inondations, des laves torrentielles ou des glissements.



Gros blocs transportés par la lave torrentielle et pont suspendu endommagé dans le Sundgraben

Si des chutes de pierres, un glissement ou une inondation devaient survenir dans votre commune, adressez-vous directement au forestier dangers naturels de votre région.

Formation continue des forestiers cantonaux dangers naturels au Sundgraben près de Beatenberg

Les forestiers dangers naturels des Divisions forestières recensent ces événements sur mandat de la Division Dangers naturels. Par la formation continue de cette année dans la région d'Interlaken, ils ont approfondi leurs connaissances grâce à la documentation relative aux crues et laves torrentielles.

Les traces des laves torrentielles du 2 janvier 2012 au Sundgraben sont encore visibles à fin mars. Le déclenchement du glissement dans la région du Waldegg, les gros blocs emportés dans le ravin, le



Groupe des forestiers dangers naturels et invités

pont suspendu détruit ou le delta de la rivière recouvert de laves torrentielles et partiellement emporté dans le lac de Thoune témoignent bien de l'étendue de l'événement. Les forestiers dangers naturels ont focalisé leur regard sur les caractéristiques typiques de la lave torrentielle, dans le but de mémoriser et de pouvoir remettre en pratique cette estimation des dangers.

Si vous avez des questions concernant le cadastre des événements ou des questions générales relatives aux dangers naturels, visitez notre site Internet www.vol.be.ch/naturgefahren ou annoncez-vous directement chez nous :

Division Dangers naturels
Schloss 2
3800 Interlaken
033 826 42 70
naturgefahren@vol.be.ch

La Division Dangers naturels et les forestiers dangers naturels de votre région vous remercient de votre précieuse collaboration!

DF8 Jura Bernois	prénom	nom	mobile
Nord du Pierre-Pertuis	Jean-Marc	Friedli	079 222 45 85
Sud du Pierre-Pertuis	Pierre-Yves	Vuilleumier	079 222 45 86

Retour aux sources réussi pour le Salon de la formation 2012 à Moutier

Avec des extraits du communiqué de presse du Salon - Le septième Salon de la formation du Jura et Jura bernois a fermé ses portes le dimanche 25 mars dernier par une journée de très belle affluence. Plus de 4000 élèves et des milliers de parents ont déambulé dans les allées du Forum de l'Arc de Moutier, durant cinq jours à la découverte de 41

stands présentant les 157 métiers et formations, sur les 4700 mètres carrés de la manifestation biennale interjurassienne.

«Le Comité d'organisation a travaillé dès la fin du dernier Salon 2010 pour que l'édition 2012 permette aux jeunes de notre région de s'informer au mieux et de trouver leur voie. Avec plus de 150

métiers et formations, des stands où étaient présents apprentis, étudiants et professionnels, le pari est réussi», se réjouit M. John Buchs président du comité d'organisation du Salon.

«Au vu du succès de l'ouverture du dimanche il y a deux ans, nous avons décidé de rééditer l'expérience et sommes très heureux que le public ait une

nouvelle fois répondu présent. Nous sommes satisfaits et déjà motivés à retrousser nos manches en vue de la prochaine édition!»



Depuis la gauche : Renaud Baumgartner, Michael Peluso, Virgile Moll et Thibault Mauron

30 écoles et près de 4000 jeunes entre mercredi et vendredi

Du mercredi au vendredi, des jeunes de 7^{ème}, 8^{ème} et 9^{ème} année en provenance des écoles du Jura, Jura bernois, Bienne et même de Berne (écoles francophones) sont venus découvrir le Salon.

Les métiers de la forêt n'étaient pas sur la touche

Le domaine de la formation professionnelle des métiers de la forêt n'a pas été oublié. Un stand a été mis sur pied sous la responsabilité experte des deux responsables de la formation Cédric Huber et Virgile Moll, mandatés respectivement par l'Office de l'environnement du

Jura, et la Division forestière 8 du Jura bernois.

Enseignants des branches professionnelles, formateurs et apprentis forestiers-bûcherons, se sont relayés dans le stand pour répondre aux questions des visiteuses et visiteurs.

Les forestiers de demain ont montré autant d'intérêt que les années précédentes. Les questions posées étaient souvent liées aux exigences des métiers de la forêt et les possibilités offertes pour sa spécialisation à un forestier-bûcheron ayant obtenu son CFC.

Site du salon : www.salon-formation.ch

Arbre sec et forêt en pente

par Pierre-Yves Vuilleumier

Les avis divergent entre les spécialistes de la sylviculture sur le sujet « faut-il oui ou non abattre les arbres secs sur pied dans les forêts en pente » ?

Plusieurs théories sont avancées, dont celle qui prétend que les arbres secs sur pied cassent avec le temps, par petits bouts depuis la cime. De cette manière, l'arbre devrait, si tout se passe selon la formule, ne pas poser de problème pour la sécurité des personnes et des objets qui se trouvent en-dessous.

L'arbre a cassé en base



Dans la pratique, il en est parfois tout autrement, comme lors de ce printemps dans une côte du Jura bernois où un épicéa sec debout d'un DHP 54 cm a cassé à la base de la tige. D'une seule pièce, l'arbre en question d'un volume d'environ 2.5 m³, s'est mis à glisser dans la pente qu'il a dévalé sur 155 mètres, pour s'arrêter finalement sur un chemin forestier en contrebas...

Malgré la multiple utilisation de ce chemin par les randonneurs, les cavaliers, les VTT, les trottinettes, etc., personne n'a été touché !

Cet exemple n'est pas un cas isolé

L'arbre est arrivé entier 155 mètres plus bas !



Si pour la biodiversité il est nécessaire de laisser des bois secs debout, dans les forêts FPO (forêts protectrices d'objets) et dans les endroits dangereux pour les biens et la population, il est indispensable de faire une réflexion sur l'abatage ou non des bois secs et instables.

Cet épicéa qui présentait des signes de pourriture flagrante et vieillissante sur toute sa longueur, ne s'est même pas cassé durant sa chute ni lors sa cavale.

Cette masse de deux tonnes descendant la pente à vive allure aurait très bien pu déstabiliser un ou plusieurs blocs de rochers et continuer sa route où bon lui semble !

Les bonnes questions du développement durable

par Philippe Domont, Editions Sylvacom

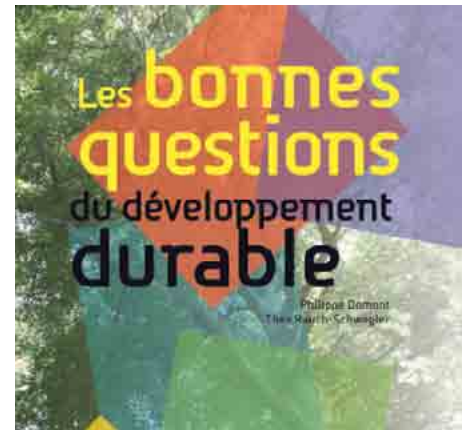
Voici la nouvelle publication - Les bonnes questions du développement durable – Approche pédagogique du cycle du bois par le modèle « cycle et pyramide ». Un ouvrage destiné aux écoles professionnelles, lycées, études – et documentaire grand public.

Les apprentis, formateurs et tous les forestiers actifs dans l'information du public et la pédagogie en forêt en feront également bon usage.

Le rôle pionnier de l'économie forestière et des forestiers vers un développement durable est maintenant bien reconnu. Les forestiers ont la réputation de chercher l'équilibre entre l'économie et l'écologie, entre la technique et la nature, entre le court et le long terme, entre l'intérêt individuel et l'intérêt général. Cette recherche d'équilibre est bien ancrée dans les lois comme dans les principes éthiques des professions de la forêt.

Mais il n'est pas toujours facile de présenter concrètement la notion de développement durable, d'autant plus que des aspects nouveaux apparaissent, par exemple les questions d'équité, d'éthique, de communication, d'égalité des genres, etc. Les forestiers ont donc intérêt à enrichir continuellement leur discours sur le développement durable, que ce soit dans la formation des apprentis et des étudiants ou lorsqu'ils s'adressent au public.

« Les bonnes questions du développement durable » propose des textes documentaires et des pistes pédagogiques simples et intégrables dans la pratique. Les exercices ont été testés lors de projets pilotes menés ces dernières années en Suisse par les auteurs avec des écoles professionnelles et des lycées, dans le cadre du programme Bois 21 de la Confédération (actuellement Plan d'action bois). La production du livre a été soutenue par la plupart des cantons romands, la Fédération romande des menuisiers et charpentiers, Lignum/ CEDOTEC et Silviva



Contenu

L'ouvrage est composé d'un livre et d'un CD :

1 livre de 160 pages (textes documentaires sur le cycle du bois : économie et écologie forestières, industrie du bois, construction en bois, vivre avec le bois, recyclage du bois – et introduction à la méthode de questionnement avec les modèles du cycle et de la pyramide.

1 guide pédagogique de 120 pages sur CD (check-lists, exemples de modules d'enseignement)

50 exercices pratiques (10 exercices pour chaque module du cycle du bois)

550 documents pdf sur le CD (pour découvrir des sources d'information et approfondir les textes sur le cycle du bois et sur le développement durable). Ce CD peut servir de base de données pour l'enseignement.

Pour en savoir plus: www.sylvacom.ch >

Hommage à Otto Geissbühler

par Pascal Cotting, forestier d'Etat

C'est par un temps à ne pas mettre le nez dehors, en ce jeudi 5 janvier 2012, qu'ont eu lieu les funérailles d'Otto Geissbühler au temple de Corgémont. Otto, né le 30 mars 1927 à Oberdiessbach (Berne), était un homme de la nature. En 1934, sa famille s'est installée à Montmagny, dans le canton de Vaud. L'année 1951 voit la célébration du mariage d'Otto avec Marie-Louise Loup. A cette époque, il travaille comme charpentier-couvreur. Le couple agrandit la famille avec les arrivées successives de quatre garçons.

En 1963 Otto s'en revient dans son canton d'origine, puisqu'il s'installe au



Montoz à Court, pour exercer le métier de paysan-bûcheron pendant plus de 10 ans.

Ensuite la famille déménage à Leuzingen. Dès 1975, Otto fait des coupes de bois à Corgémont et, pour des questions de commodité, quatre ans plus tard, la famille refait ses valises pour s'installer définitivement à Corgémont. Il y crée une entreprise de bûcheronnage et transmet le virus de la forêt à ses quatre garçons et à deux de ses petits-fils.

Merci Otto pour tout ce que tu as donné pour la forêt et la nature que tu aimais tant. Notre sympathie va à toute ta famille.

Course bisannuelle du CEFOJB

par Jessica Puglisi

Suite au succès rencontré lors des précédentes éditions, le CEFOJB a remis le couvert en organisant sa course bisannuelle le jeudi 23 février 2012. Au total, 80 participants se sont rendus en car à Rueyres pour visiter la scierie Zahnd et Enerbois, puis à Avenches pour découvrir le Haras national.

La matinée a débuté par une pause café-croissant généreusement offerte par la scierie Zahnd. M. Jean-Charles Daehler, acheteur de grumes pour le compte de la scierie, a souhaité la bienvenue aux participants, puis a donné quelques informations aux petits groupes formés, afin de faciliter la visite de la scierie et d'Enerbois. La scierie Zahnd est active dans le sciage résineux depuis 1902 et compte parmi les plus grandes scieries de Suisse. Lors de la visite guidée, chaque participant a pu se rendre compte de l'ampleur de celle-ci et des différentes étapes du sciage.

A l'initiative de la scierie Zahnd, est né en 2007 le projet de valoriser énergétiquement les sous-produits de la scierie, afin de produire de l'électricité, de la chaleur ainsi que des pellets. C'est en partenariat avec Romande Energie, que la scierie Zahnd a réalisé ce projet. C'est ainsi qu'est née Enerbois : la plus grande centrale de production d'énergie à base de biomasse et de pellets de Suisse romande. Pour de plus amples informations, il est possible de consulter les sites Internet www.scierie-zahnd.ch et www.enerbois.ch.

Après un repas pris au Buffet de la Gare « Canadian Grill » à Estavayer-le-Lac, les participants ont visité le Haras national d'Avenches. Deux guides ont présenté les pièces de collection du Haras, les différents ateliers (forge, menuiserie, sellerie, ...), le centre de reproductions et ont donné des informations générales concernant le fonctionnement du Haras. Grâce aux excellents chauffeurs, chacun a pu regagner son domicile aux alentours des 18h15 avec, en tête, beaucoup de bons souvenirs.



Le comité du CEFOJB, accompagné par sa secrétaire et son gérant

Investissez dans votre avenir !

En choisissant la formation adéquate, vous faites un premier pas important pour votre carrière dans la branche du bois.

Technicien-ne diplômé-e ES Technique du bois spécialisation Industrie du bois

Dates

- Examen d'admission : >> 4 mai ou 29 juin 2012
- Début des études : >> 17 septembre 2012

Informations et inscription

Téléphone : +41 22 344 02 00
 e-mail : infobois@hb.bfh.ch
www.ahb.bfh.ch

Ecoles techniques ES Bois Bienne

ES Construction en bois, ES Menuiserie-Génistans,
 ES Industrie du bois

Les Ecoles techniques ES Bois Bienne sont affiliées à la
 Haute école spécialisée bernoise Architecture, bois et génie civil

Parc Chasseral en fête au Mont – Sujet

Le Parc Chasseral sera en fête au Mont Sujet le 12 mai prochain.

Au menu : des animations énergie pour les enfants, des sorties nature, un sentier des sculptures avec démonstrations, des visites décentralisées d'installations solaires, des bons petits plats du terroir, un concours, et plein d'autres surprises dans un cadre exceptionnel.

Toutes les activités et les bus-navettes sont gratuits.

Venez nombreux faire la fête avec nous le samedi 12 mai prochain à la Bergerie du Haut – Mont Sujet (Lamboing)!

Vous trouverez les informations nécessaires sur le site www.parcchasseral.ch



Activités, manifestations ouvertes au tout public

Année 2012	Activité, manifestation	Organisation, lieu
12 mai	Parc Chasseral en fête au Mont - Sujet	Parc Chasseral à la Bergerie du Haut - Mont Sujet (Lamboing)
7 au 9 juin	Montage de la meule à charbon	30^{ème} anniversaire du triage forestier Tavannes - Reconvilier Lieu: Pâturage Sous Montoz à Reconvilier
10 juin	Allumage et partie officielle	
16 juin	Concours de bûcheronnage	
22 et 23 juin	Vente de charbon	
16 et 17 juin	Championnat suisse STIHL (R) TIMBERSPORTS (R) SERIES	STIHL, à Flumserberg (SG) (Prodalp)
23 au 26 août	Championnat du monde de bûcheronnage professionnel	Minsk en Biélorussie www.ialc.ch et www.wlc-belarus2012.com

Activités, manifestations pour public-cible

Année 2012	Activité, manifestation	Organisation, lieu
3 mai	Réunion de service	DF8
4 mai	Assemblée générale de l'Association des forestiers du Jura bernois	Cheval-Blanc, Lamboing

Les dates des activités mentionnées nous sont fournies par les organisateurs. La rédaction décline toute responsabilité en cas d'annulation ou de report de ladite activité.

Echéancier pour la prochaine parution :

Prochaine parution Forêt bernoise no 3 – 2012 : fin juin 2012
Dernier délai pour la réception des articles : fin mai 2012

Renseignements pour la partie francophone de la Forêt bernoise :

Division forestière 8 : tél. : 032 – 481 11 55 divisionforestiere8@vol.be.ch
Pierre-Yves Vuilleumier : pierre-yves.vuilleumier@vol.be.ch portable : 079 – 222 45 86

Falsche Adresse? Mauvaise adresse?

Bitte trennen Sie den Adressabschnitt ab und melden Sie Ihre korrekte Adresse:
Veuillez-nous envoyer votre adresse correcte:

Berner Waldbesitzer BWB
Postfach 35
3273 Kappelen
adressen@bernerwald.ch
Fax: 032 392 65 39

Name/ nom: _____

Vorname/ prénom _____

Strasse/ adresse _____

Ort / NPA, lieu: _____



Starker Stoff! Schont Umwelt, Gesundheit und Motor. STIHL MotoMix & MotoPlus

Schadstoffarme Kraftstoffe, die hohe Leistungsfähigkeit mit geringer Belastung von Umwelt, Gesundheit und Motor verbinden.

STIHL MotoMix 1:50 als Zweitakt-Fertiggemisch für 2-Takt und 4-MIX-Motoren, MotoPlus für alle 4-Takt-Motorgeräte

STIHL VERTRIEBS AG

Bannetstrasse 4
8617 Mönchaltorf
info@stihl.ch
www.stihl.ch

Verkauf nur über den Fachhandel.

STIHL[®]